

NATURSPUR

Naturkundliche Vorträge für Kinder und Jugendliche ab 9 Jahren. Flurin Camenisch, Zoologe und Museumspädagoge am Bündner Naturmuseum, erzählt und visualisiert spannende Naturphänomene. Ein Anlass für alle «Naturwunderigen»!

Mittwoch, 28. März 2012, 17.00 Uhr
Skurrile Tierwelt – von eierlegenden Säugetieren bis singenden Fischen

Mittwoch, 13. Juni 2012, 17.00 Uhr
Luchs, Bär und Wolf – zurück in Graubünden

Mittwoch, 26. September 2012, 17.00 Uhr
Lebensraum Tropen – Wo sich Jaguar und Giftpfeilfrosch “Gute Nacht” sagen

Mittwoch, 28. November 2012, 17.00 Uhr
Meeressäuger – von Delfinen, Walen, Seekühen und Robben

Die Vorträge dauern 45 Minuten. Sie finden im Bündner Naturmuseum oder im angrenzenden Tagungszentrum Brandis statt.

Eintritt: Kinder bis 16 Jahre gratis/Erwachsene Fr. 6.–

Kurse und Exkursionen

Vogelkundliche Exkursion in der Stadt Chur
Sonntag, 15. April 2012, 7.00 – 9.30 Uhr, BNM
Ueli Rehsteiner vom Bündner Naturmuseum zeigt die Vielfalt der Vögel und ihrer Lebensräume in Chur.

Internationaler Museumstag: Zeigen, was wichtig ist
Sonntag, 20. Mai 2012, 11.00, 12.30, 14.00 und 15.30 Uhr BNM
Leitung: Flurin Camenisch, Bündner Naturmuseum
Im Rahmen des Internationalen Museumstags 2012 bietet das Bündner Naturmuseum ein interessantes Programm für Klein und Gross an.
Thema in diesem Jahr: Welt im Wandel – Museen im Wandel.

Wissenschaftscafé – Wie sieht die Zukunft der Honigbienen aus?
Donnerstag, 6. September 2012, 19.00 Uhr, Café Merz an der Bahnhofstrasse in Chur
Bienen spielen eine hervorragende Rolle als Blütenbestäuber. Ihre Bedeutung für die menschliche Ernährung ist enorm. Doch Honigbiene und Imker kämpfen mit Problemen – Was ist zu tun, um die Zukunft unserer Bienen zu sichern?

Impressum Ausgabe Nr. 42 / April 2012

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums erscheint 2–3 mal jährlich.

Auflage: 3000 Exemplare

Redaktionsadresse:

Bündner Naturmuseum
“Hauszeitung”
Masanserstrasse 31
7000 Chur
Tel: 081 257 28 41 Fax: 081 257 28 50
email: info@bnm.gr.ch
www.naturmuseum.gr.ch

Mitarbeiter dieser Ausgabe:

Anna Kamm, Dr. Ueli Rehsteiner (ur), Flurin Camenisch (fc), Hans Lozza (hl), Maike Schmid (mas), Marion Schmid (ms)
Nachdruck oder Vervielfältigung mit Quellenangabe erwünscht.

«Rendez-vous am Mittag» im Bündner Naturmuseum
Veranstaltungen für alle, die ihre Allgemeinbildung im Bereich Natur erweitern möchten.

Mittwoch, 18. April 2012
... und täglich grüsst das Murmeltier –
Ihr Verhalten in Gefahrensituationen
mit Angela Beugger, Maturandin, Seewis-Schmitt

Mittwoch, 9. Mai 2012
Biosphera Val Müstair –
Einziges hochalpines Biosphärenreservat der Schweiz
mit Gabriella Binkert, Direktorin, Sta. Maria

Mittwoch, 20. Juni 2012
Was tummelt sich im St. Moritzerwald?
Wildbeobachtungen einer Schulklasse im Jahresverlauf
Schüler der 2. Sekundarschule St. Moritz mit Andrea Vondrasek

Mittwoch, 11. Juli 2012
Führung durch die Sonderausstellung
Verflixt und verflochten – Von Weiden und Korbflechern
mit Hanspeter Schumacher, Leiter Botanischer Garten St. Gallen

Mittwoch, 22. August 2012
Wie häufig waren Hochwässer in der Vergangenheit? –
Antworten vom Grund unserer Seen
mit Adrian Gilli, Geologe, ETH Zürich

Mittwoch, 19. September 2012
Farben und Kontraste – Eine Sicht ins Innere der Pflanzen
mit Hans Konrad, Biologe, Berschis

Das «Rendez-vous am Mittag» findet jeweils statt von 12.30–13.30 Uhr.

Eintritt Fr. 6.–/4.–

Werden auch Sie Gönnerin bzw. Gönner des Bündner Naturmuseums

Die Naturforschende Gesellschaft Graubünden unterstützt das Museum seit seiner Gründung und hat auch die Funktion eines Gönnervereins übernommen. Sie hat ein Gönnerkonto eingerichtet und verwaltet die Spendengelder. Das Geld verwenden wir in erster Linie für eine grosszügige und kostenlose Information unserer Besucherinnen und Besucher. Auch die Produktionskosten der Hauszeitung, die Sie nun in der Hand halten, werden mit diesen Geldern finanziert. Daneben haben wir zurzeit auch andere Projekte, wie zum Beispiel die Neugestaltung des Erdgeschosses. Übrigens: Traditionsgemäss laden wir alle Spenderinnen und Spender zum Gönnerapéro ins Naturmuseum ein, an dem vor allem Hintergrundinformationen zur Museumsarbeit vermittelt werden. Der Gönnerapéro ist zu einem beliebten Treffpunkt der Förderer des Museums geworden.

Einzahlungen unter PC 70-991-4. Herzlichen Dank im Voraus für Ihre Unterstützung.



Bündner Naturmuseum
Museum da la natira dal Grischun
Museo della natura dei Grigioni

Die Hauszeitung des Bündner Naturmuseums
Nr. 42 / März 2012

BÜNDNER NATUR MUSEUM CHUR

Liebe Leserin, lieber Leser

Ende 2011 schickte der Bundesrat die «Strategie Biodiversität Schweiz» in die Vernehmlassung. Sie beschreibt, wie die Vielfalt an Lebensräumen, Arten und genetischer Variabilität langfristig gesichert werden soll. Als wichtiges Instrument sind Bildung und Forschung erwähnt: «Es gilt, (...) das Wissen über Arten und ihre Ökologie zu stärken. Die dafür nötige Aus- und Weiterbildung ist übergreifend in Hochschulen, Museen sowie botanischen und zoologischen Gärten zu verankern. Dabei soll das Potenzial der (...) Naturmuseen und ihrer Vergleichssammlungen besser ausgeschöpft und in Wert gesetzt werden.» Das Bündner Naturmuseum widmet seit 2006 ein ganzes Stockwerk der Biodiversität und betreibt mit den Ausstellungen, Führungen, Kursen, Vorträgen und Exkursionen seit langem genau das, was die Strategie fordert. Daher wollen wir uns auch auf nationaler Ebene für die Umsetzung der «Strategie Biodiversität» einbringen, denn es ist wichtig, dass dafür bestehende Erfahrungen genutzt werden. In diesem Zusammenhang ist ebenfalls wichtig, Bestehendes kritisch zu hinterfragen und weiterzuentwickeln. Ein wichtiger Gradmesser dafür ist die Resonanz des Publikums. Wir freuen uns stets auf Ihr Echo!

Ueli Rehsteiner

Das BNM hinter den Kulissen: 5 Fragen an Anna Kamm

Anna Kamm ist seit 2009 als Administratorin Empfang am Bündner Naturmuseum tätig. Sie betreut u.a. den Museumsshop, organisiert die Besucherbetreuung und führt Statistiken.

Anna Kamm, was hat man sich unter der Tätigkeit einer Administratorin Empfang vorzustellen?

Im Kurswesen stehe ich in Kontakt mit Kursleitern und Kursteilnehmern, Sorge dafür, dass die Teilnehmerlisten erstellt und die Kursunterlagen kopiert sind, die richtigen Infos und Bücher für die Kursteilnehmer bereitstehen und die Museumsaufsichten über den Ablauf informiert sind. Für den Museumsshop ist der Einkauf zu erledigen, neue Artikel müssen ausgelesen, eingekauft und erfasst werden. Der Kassaabschluss, das Führen der diversen Statistiken und des Shopinventars sind jeweils Ende Monat meine Hauptarbeiten. Ebenfalls bin ich für die Reservation unserer Säle und Schulräume zuständig und achte darauf, dass keine Terminkollisionen entstehen. Die Betreuung der Adressdatei (Neueingaben, Adressänderungen usw.) für den Versand unserer Hauszeitung, der Kursprogramme und weiterer Infos gehört ebenso zu meinen Aufgaben wie der Versand der Medieninformationen an Zeitungen und andere interessierte Stellen, das Erfassen unserer Anlässe auf Websites und die Organisation des Plakataushangs.

Gibt es bei der Vielfalt Deiner Tätigkeit solche, die Dir besondere Freude bereiten?

Die Organisation der Kurse und der Kontakt mit den Kurs- und Museumsbesuchern gefallen mir sehr gut. Auch der Aufbau des Shops bereitet mir sehr grosse Freude. Als Zahlenmensch erledige ich aber auch die "trockenen" Arbeiten wie Abschlüsse und Statistiken sehr gerne.

Du betreust u.a. den Museumsshop. Nach welchen Kriterien stellst Du das Angebot zusammen?

Für mich ist wichtig, nicht nur Literatur für Fachleute anzubieten, sondern auch für Personen, die grosse Freude an allen Themen der Natur haben, aber über keine besonderen Fachkenntnisse verfügen. Das bedeutet, Bücher in unserem Sortiment zu haben, die leicht verständlich und doch sehr informativ sind. Seit meinem Eintritt ins Museum konnte ich das Sortiment laufend erweitern und die Reaktionen der Besucher sind sehr positiv. Besonders geschätzt wird auch das interessante Bücherangebot für unsere jüngeren Museumsbesucher.

Dein aufregendster bzw. denkwürdigster Publikumskontakt?

Einmal musste ich einer Delegation eines Königshauses aus einem orientalischen Land allerhand Auskünfte erteilen, damit Sie den Besuch des Prinzen (ein kleiner Junge) vorbereiten konnten. Gesehen habe ich den Prinzen dann zwar nicht, mir aber sagen lassen, dass ihm der Besuch im Bündner Naturmuseum sehr gut gefallen habe.

Zum Schluss noch etwas Persönliches: was sind Deine Hobbys?

Meine Hobbys sind Skifahren, gemütliche Wanderungen, Segeln und Lesen.

1 Anna Kamm
Foto: bnm

«Verflixt und verflochten – Von Weiden und Korbflechtern» Neue Sonderausstellung im BNM

Bei Weiden ist der Name nicht gerade Programm, aber zumindest ein Teil davon: Das Wort «Weide» stammt aus dem Althochdeutschen «wida» bzw. Mittelhochdeutschen «wide» und bedeutet «die Biegsame». In der Tat sind Weiden äusserst biegsam, was sie z.B. widerstandsfähig gegen Hochwasser macht. Ohne diese Eigenschaft gäbe es vielleicht das Flechthandwerk nicht, denn verflochten werden primär Weidenruten. Die neue Sonderausstellung am Bündner Naturmuseum schlägt konsequenterweise den Bogen von der Biologie der Weide zu ihrem Nutzen auch für den Menschen.

*Die Weide hat seit alten Tagen
So manchem Sturm getrutzet,
Ist immer wieder ausgeschlagen,
So oft man sie gestutzet.*

So reimte Friedrich Rückert (1788 – 1866) in seinem Gedicht «Die hohle Weide». Er bringt damit eine (weitere) Eigenschaft von Weiden zum Ausdruck: ihre ausgeprägte Fähigkeit, sich bei Verletzungen wie dem Zurückschneiden wieder auszuschlagen. Dadurch entstanden die früher weit verbreiteten Kopfweiden: der Mensch schnitt in regelmässigen Abständen Weidenäste, um Material fürs Flechten oder Stecklinge zu gewinnen. Die nicht gestutzten Stämme dieser Kopfweiden wurden kontinuierlich dicker und es bildeten sich durch Fäulnis oder Zusammenwachsen von Ästen Nischen, die von höhlenbewohnenden Vögeln oder Fledermäusen genutzt wurden. Ein schönes Beispiel, wie durch menschliche Nutzung Lebensraum für Tiere geschaffen wird.

Weiden – ein pflanzliches Erfolgsmodell

Weltweit wachsen etwa 450 Weidenarten, in der Schweiz sind es gut 30. Da Weiden feuchte Böden und eher kühlere Temperaturen bevorzugen, findet man sie primär in gemässigten Zonen bis zur Arktis. Sie besiedeln auch die «Arktis der Berge», nämlich den alpinen Raum über der Waldgrenze. Hier finden wir zwergwüchsige Arten wie die Kraut-Weide oder die Netz-Weide mit einer Wuchshöhe von unter zehn Zentimetern. In massivem Gegensatz dazu können Arten des Tieflandes wie die Silber-Weide bis zu 20 Meter hoch werden. Von Tieflagen bis über die Waldgrenze: Weiden zeigen sehr schön, wie Umweltbedingungen die

Wuchsform beeinflussen, bzw. wie Arten als Anpassung an verschiedene Lebensräume entstehen können. Am Bündner Naturmuseum werden wir in- und ausländische Weidenarten lebend zeigen, was den Besuchern ermöglicht, Blattformen, Rinden usw. zu vergleichen. Für uns ist es allerdings auch eine Herausforderung: wie werden an kühle Bedingungen angepasste alpine Arten mitten in Chur gedeihen?

Vermehrung auf mehreren Wegen

Bei Weiden findet man weibliche und männliche Individuen. Die Samen sind mit einer Länge von nur ca. einem Millimeter sehr klein und unauffällig. Auffällig hingegen ist der Haarkranz, in den sie eingepackt sind und der es ihnen ermöglicht, mit dem Wind verbreitet zu werden. Im Frühling findet man diese Haare manchmal als weisse, watteähnliche Substanz – Tausende von Weidensamen auf der "Suche" nach einem Wuchsort. Die Sache hat allerdings einen Haken. Wegen der geringen Grösse ist der Keimling nur mit sehr wenigen Vorratsstoffen ausgestattet und anfällig auf Austrocknung, Licht- oder Nährstoffmangel. Gute Wuchsbedingungen findet er fast nur an vegetationsfreien Standorten. Weiden sind darum typische Pionierpflanzen, die durch Hangrutschung, Hochwasser usw. entstandene offene Flächen als Erste besiedeln. Dabei kommen ihnen weitere Eigenschaften zu Gute: Weiden zeigen mit bis zu einem Meter pro Jahr ein rasantes Wachstum und können sich so sehr schnell dauerhaft festsetzen. Ihre Wurzeln bilden ein dichtes Geflecht, was gute Verankerung ermöglicht. Wo Weidenzweige den Boden berühren, bilden sie Wurzeln und verstärken so die Verankerung. Diese Eigenschaft macht sich auch der Mensch zu Nutzen: Hangrutschungen lassen sich mittels Weidenstecklingen stabilisieren.

Grosse ökologische Bedeutung

Zahlreiche Tierarten profitieren von Weiden. Rehe fressen ihre Blätter oder fegen ihr Geweih. Der Biber frisst die Rinde und benutzt Weidenäste für den Dammbau. Mehrere Weidenarten blühen sehr früh. Wenn im Frühling nach der Schneeschmelze noch kaum Blüten von anderen Pflanzen vorhanden sind, nutzen Insekten den Nektar. Die Raupe des Weidenbohrers ernährt sich von der Rinde und bohrt Gänge ins Holz. Blattwespen bohren Weidenblätter und -zweige an, um darin Eier abzulegen. Vögel wie Steinkauz oder Wiedehopf nisten in Höhlen, Fledermäuse nutzen sie als Quartiere.

Auch für den Mensch von grossem Nutzen

Auch der Mensch nutzt Weiden auf vielfältige Weise, beispielsweise für die Befestigung von Hängen, als Schmerzmittel (Aspirin) oder fürs Flechthandwerk. Die Ausstellung wird daher nebst viel Wissenswertem über die Biologie der Weiden auch den Bezug zum Flechthandwerk herstellen. Die Interessengemeinschaft Korbflechtereier der Schweiz wird geflochtene Tiere wie Steinbock oder Uhu herstellen.

Die Ausstellung dauert vom Freitag, 13. April bis zum Sonntag, 19. August 2012. Sie ist eine Koproduktion des Botanischen Gartens St. Gallen und der (IGK). (ur)

2 Weidenblüten stellen eine wichtige Nahrungsquelle für Insekten dar.

Foto: U. Rehsteiner

Rahmenprogramm zur Sonderausstellung «Verflixt und verflochten»

Samstag, 28. April 2012, ca. 10.30 – 16.00 Uhr, BNM
Korbmarkt mit Flechtkurs für Kinder
in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Korbflechtereier Schweiz

Samstag, 9. Juni 2012, 10.00 – ca. 12.00 Uhr
Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum:
Weidenexkursion in Chur
Mit Alex Jost, Leiter Stadtgärtnerei Chur

Dienstag, 19. Juni, 18.00 Uhr – 19.00 Uhr
Abendführung durch die Sonderausstellung
Verflixt und verflochten – Von Weiden und Korbflechtern
mit Flurin Camenisch oder Ueli Rehsteiner, Bündner Naturmuseum

Samstag, 30. Juni 2012, ca. 9.30 – 16.30 Uhr, BNM
Flechtkurs
in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Korbflechtereier Schweiz

Mittwoch, 11. Juli 2012, 12.30 – 13.30 Uhr
Rendez-vous am Mittag im Bündner Naturmuseum:
Führung durch die Sonderausstellung
mit Hanspeter Schumacher, Botanischer Garten St. Gallen

Samstag, 28. Juli 2012, ca. 9.30 – 16.30 Uhr, BNM
Flechtkurs – Kugelflechten
in Zusammenarbeit mit der Interessengemeinschaft Korbflechtereier Schweiz

Mittwoch, 15. August 2012, 18.00 Uhr, BNM
Wunderwelt der Weiden. Vortrag über die Vielfalt und Biologie der einheimischen Weiden.
mit Dr. Ursula Tinner, Präsidentin Botanischer Zirkel St. Gallen

Weitere Informationen unter www.naturmuseum.gr.ch

Im Museum gelandet – aber wie?

Jedes unserer Ausstellungsobjekte hat seine eigene Geschichte. Mit einer dreisprachigen Artikelserie lässt das Bündner Naturmuseum diese wieder aufleben.

„Fridolin“, Bastard Steinbock x Hausziege (*Capra ibex ibex x Capra aegagrus f. hircus*)

Im Winter 1983 kam es im Calancatal zur Paarung zwischen einem Steinbock und einer Hausziege, woraus drei Mischlinge hervorgingen. Da solche Kreuzungen eher selten sind, weckte die Meldung das Interesse des Bündner Naturmuseums. Es kaufte den Bastard „Fridolin“ und bezahlte den Bauern für die Haltung. Fridolins Gestalt und sein langer Bart erinnern an die Hausziege, während Hornwuchs und Kletterfertigkeit eher dem Steinbock entsprechen. Obwohl er kastriert wurde, verhielt er sich dominant und aggressiv in der Herde und liess keine Paarungen zu. Das führte dazu, dass nach einem neuen Platz für Fridolin gesucht werden musste. Er kam schliesslich zu Rudolf von Salis nach Malans, wo sich eine enge Beziehung zwischen Halter und Tier entwickelte. Fridolin war weit herum bekannt und starb 1995 nicht ganz elfjährig an Altersbeschwerden. (mas)

Sa tschentà en il museum – dentant co?

Mintgin da noss objects d'exposiziun ha sia atgna istorgia. Cun ina seria d'artitgels trilingua lascha il MNG puspè reviver quellas.

„Fridolin“, ibrid capricorn x chaura da chasa (*capra ibex ibex x capra aegagrus f. hircus*)

L'enviern 1983 hai dà en la Val Calanca ina copulaziun tranter in capricorn ed ina chaura da chasa, per consequenza da quest inscunter èn naschids trais ibrids. Damai che talas cruschadas èn plitost raras ha la novitad ord la Val Calanca sveglià l'interess dal museum da la natira dal Grischun. El ha cumprà l'ibrid „Fridolin“ ed ha pajà il pur per al tegnair. La statura e la barba lunga da „Fridolin“ regordan a la chaura da chasa, entant che la corna e l'abilitad da raiver correspundan plitost al capricorn. Malgrà ch'el è vegni chastrà, sa cumportava el en moda dominante ed agressiva en la muntanera e n'acceptava naginas copulaziuns. Quai ha gi la consequenza ch'igl ha stui vegnir tschertgada ina nova piazza per „Fridolin“. La fin finala è el vegni tar Rudolf von Salis a Malans. Igl è sa sviluppada ina stretga relaziun tranter il possessur e l'animal. „Fridolin“ è stà enconuschent lunsch enturn. L'onn 1995 è el mort cun betg dal tut indesch onns da maldispostadads da vegliadetgna.

Com'è finito al museo?

Ognuno dei nostri oggetti esposti ha una propria storia. Con una serie di brevi pubblicazioni in tre lingue il MNG rievoca queste storie.

„Fridolin“, incrocio tra uno stambecco e una capra domestica (*Capra ibex ibex x Capra aegagrus f. hircus*)

Nell'inverno 1983, in Val Calanca si sono accoppiati uno stambecco e una capra domestica. Da questo accoppiamento sono nati tre meticci. Visto che simili incroci sono piuttosto rari, la notizia proveniente dalla Val Calanca destò l'interesse del Museo della natura dei Grigioni, che comprò „Fridolin“ e pagò al contadino le spese d'allevamento. La corporatura di „Fridolin“ e la sua barba lunga ricordano la capra domestica, mentre le corna e l'abilità nell'arrampicarsi corrispondono piuttosto a quelle dello stambecco. Pur essendo stato castrato, „Fridolin“ mostrava un comportamento dominante e aggressivo nel gregge e non permetteva alcun accoppiamento. Ciò fece sì che si dovette cercare un altro posto per „Fridolin“. Giunse infine a Malans, da Rudolf von Salis. Tra l'animale e il suo nuovo proprietario si sviluppò uno stretto legame. „Fridolin“ era molto conosciuto nei dintorni e morì nel 1995 all'età di quasi 11 anni, a causa degli acciacchi della vecchiaia.

Übersetzungen: Standeskanzlei GR

1 Steinbock
Foto: Archiv BNM



Leben in der Vertikalen – neue Felswand im BNM

Unsere Berge ohne Felsen – undenkbar. Von meinem Bütotisch aus sehe ich die „Rote Platte“ am Montalin und die Felsen am Falknis. Felspartien und Felswände gehören ebenso selbstverständlich zu unserer Landschaft wie Wälder und Flüsse. Hoch aufragend bringen sie mit ihrer Steilheit und Schroffheit die einen zum Staunen und animieren andere zum Klettern. Die meisten von uns (auch ich) sehen Felswände jedoch in aller Regel von Weitem oder stehen im besten Fall an ihrem Fuss. Das ist eigentlich bedauerlich, denn Felswände sind voller Leben. Es sind artenreiche Lebensräume mit einer verblüffenden Vielfalt an Algen, Flechten, Pflanzen und Tieren. Hoch oben in Felswänden brüten Turmfalke, Schneefink und Felsenschwalbe, heften sich Flechten an exponierte Unterlage, verankern sich Pflanzen in feinsten Ritzen, suchen Spinnen nach Beute. Sie trotzen der Vertikalen nicht nur, sie profitieren von ihr und brauchen sie.

Am Bündner Naturmuseum wollen wir die Vielfalt der Bergwelt in ihrer ganzen Breite oder, im Falle unserer neuen Felswand, in ihrer ganzen Höhe zeigen. Nicht jedermann ist es vergönnt, eine Felswand mit ihren Bewohnern aus nächster Nähe zu bestaunen – ausser im Bündner Naturmuseum. Denn in den letzten Wochen hat unser Team unter der Leitung von Präparator Ulrich E. Schnepat mit Stefan Grätzer, Ursina Guidon, Pia Allemann und Regula Cornu im Treppenhaus eine bis sieben Meter hohe künstliche Felswand gebaut. Zu ihren Bewohnern gehören Flechten, Algen, Pflanzen, Spinnen, Insekten, Vögel – teilweise gross und daher problemlos zu erkennen, teilweise aber klein und nur mit Geduld zu entdecken. Von unten kommend imponiert die Mächtigkeit, im 2. Stockwerk stehend befindet man sich mittendrin. Auf jeden Fall ein Erlebnis, das zu besuchen sich lohnt. Mit diesem Projekts möchten wir wie stets informieren und sensibilisieren, auch was einen zwar weit verbreiteten, aber für die meisten von uns wenig bekannten Lebensraum wie eine Felswand betrifft. Die Felswand bildet auch den Einstieg in die Geologie-Ausstellung im obersten Stock, die neu gestaltet wird. Aus Gründen der Objektbeschaffung wird es noch bis in den Sommer dauern, bis die letzten Bewohner „eingezogen“ sind. Die Mächtigkeit und zahlreiche Objekte sind jedoch bereits heute zu bestaunen. (ur)

2 Gestalterische Massarbeit an der Felswand.
Foto: BNM

: Gastfenster Greifvögel und Eulen – Ausstellung im Nationalpark

Innerhalb der 22 bei uns vorkommenden Greifvogel- und Eulenarten können je nach Lebensweise ganz unterschiedliche Spezialisierungen festgestellt werden. Schon die Technik der Beutejagd erfordert einen bestimmten Flugstil und damit verbunden einen angepassten Körperbau. Ein absoluter Rekordhalter über das gesamte Tierreich ist der Wanderfalke: Bei der Jagd auf andere Vögel erreicht er im Sturzflug Geschwindigkeiten von bis zu 320 km/h. Eine weitere besondere Eigenschaft bei Taggreifvögeln ist die Zoomfunktion der Augen. So können Steinadler auf zwei Kilometer Distanz problemlos ein Alpenschneehuhn im Schnee ausmachen.

Ganz andere Fähigkeiten benötigen die weitgehend nachtaktiven Eulen. Ein Waldkauz braucht zum Beispiel fünfmal weniger Licht, um gleichviel zu erkennen wie ein Mensch. Aber vor allem das Gehör spielt bei Eulen eine wichtige Rolle. Beim Uhu verstärkt der Gesichtsschleier die Schallwellen raschelder Mäuse. Doch damit nicht genug: Die Federzähne an den Flügelkanten ermöglichen einen lautlosen Flug und machen Eulen dadurch zu genialen Nachtjägern. Eine weitere erstaunliche Spezialität der Eulen ist die Fähigkeit, ihren Kopf um 270° drehen zu können.

Verehrt, gejagt und verhasst

Die Fähigkeiten der Greifvögel führten zu Verehrung als Wappentier und Machtsymbol, aber auch zur Legendenbildung. So wurde der überaus friedfertige und auf Knochenahrung spezialisierte Bartgeier bis weit ins 20. Jahrhundert als Lämmer- und Kinderräuber verleumdet und im Alpenbogen ausgerottet. Glücklicherweise sind diese Zeiten vorbei und gerade im Gebiet des SNP erfreut sich der grösste Vogel der Alpen wieder langsam zunehmender Bestände. Die weitaus grössere Gefahr geht heute von Umweltgiften aus, die in die Nahrungskette gelangen. Hinzu kommen Freileitungen, Glasflächen, Strassen- und Schienenverkehr. Jede zweite Art steht auf der Roten Liste der gefährdeten Arten. In der Vortragsreihe Naturama des SNP wird David Jenny am 18. Juli über den Steinadler berichten und Bruno Badilatti geht am 15. August auf die Greifvögel und Eulen im Engadin ein. (hl)

Weitere Informationen unter www.nationalpark.ch.



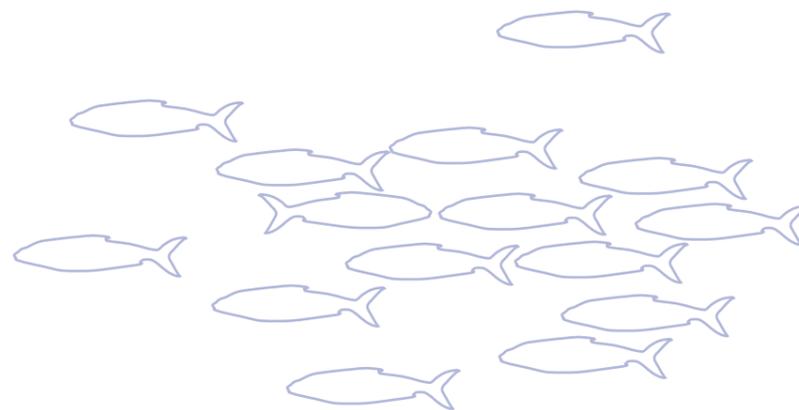
1

Sammlungsfenster Abnormes Zahnwachstum bei Murmeltier

Ende Februar 2012 schenkte Herr Silvio Hosig aus Scharans dem BNM ein Schädelpräparat eines Alpenmurmeltiers mit übermässig ausgebildeten Schneidezähnen. Herr Hosig erlegte das Tier während der Hochjagd im September 1963 auf der Alp Anarosa (Casti-Wergenstein). Dem Murmeltier wuchs der linke untere Schneidezahn ins linke Auge, wodurch es dieses verlor. Zudem bohrte sich der linke obere Schneidezahn ins Nasenbein, was zur Folge hatte, dass das Tier den Mund nicht mehr öffnen und dadurch nicht mehr fressen konnte. Das Murmeltier war bei seiner Erlegung stark abgemagert und wog gerade noch 1,5 kg.

Die Schneidezähne der Nagetiere und Hasenartigen wachsen zeitlebens. Durch Abnutzung werden sie in funktionsfähiger Länge gehalten und ihre Bisskante geschärft. Übermässiges Wachstum der Schneidezähne durch mangelnden Abrieb ist bei Nagetieren und Hasenartigen, die in menschlicher Obhut gehalten werden, ein relativ häufig auftretendes Problem. Bei wild lebenden Tieren werden derartige Fälle eher selten festgestellt. (ms)

1 Murmeltierschädel, Seitenansicht rechts
Foto: BNM



Karin Derungs neu am BNM

Seit dem 1. März 2012 verstärkt Karin Derungs neu das Team der Aufsichten am Empfang des Bündner Naturmuseums. Sie ersetzt Norma Sprecher, die in einem reduzierten Pensum zukünftig jeweils am Montagnachmittag arbeiten wird. Frau Derungs hat eine kaufmännische Lehre absolviert und arbeitete danach als Kundenberaterin und Teamleiterin. Später war sie in der Tourismusbranche tätig. Die Mutter von zwei Kindern beherrscht fünf Sprachen, darunter alle drei des Kantons. Wir freuen uns, dass Karin Derungs unser Team ergänzt und heissen sie herzlich am Bündner Naturmuseum willkommen. (ur)



2

Den Nachtfaltern auf der Spur

Seit 2004 werden jedes Jahr während fünf aufeinander folgenden Nächten europaweit Nachfalter erfasst. Dabei soll aber auch das Interesse der Öffentlichkeit an der wunderbaren Welt der Nachfalter und deren ökologischen Bedeutung geweckt werden. Das Bündner Naturmuseum führt am Samstag, 16. Juni 2012 im Rahmen der 9. Europäischen Nachtfalternächte 2012 folgende Veranstaltungen durch:

10.15 Uhr – ca. 17.15 Uhr, Hotel Rovanada, 7132 Vals
Tagfalter und Stechimmen im Valsertal

Fahrt mit dem Valsler Wanderbus ins Exkursionsgebiet, Wanderung entlang blühender Bergwiesen, Biologie und Ökologie der Tagfalter und Stechimmen. Exkursion mit der Entomologischen Gesellschaft Zürich.

Mitnehmen: Picknick
Ca. Fr. 12.- pro Person
(für Hin- und Rückfahrt mit dem Valsler Wanderbus)

20.30 Uhr – ca. 02.00 Uhr, Parkplatz Restaurant Zervreila, 7132 Vals

Nachtfalternacht im Valsertal

Fang von Nachtfaltern mittels Licht, Informationen rund um die Europäischen Nachtfalternächte, Biologie und Ökologie verschiedener Nachfalter
Mitnehmen: Taschenlampe

21.00 Uhr – ca. 02.00 Uhr,
Bündner Naturmuseum, Masanserstrasse 31, 7000 Chur

Nachtfalternacht in Chur

Fang von Nachtfaltern mittels Licht, Informationen rund um die Europäischen Nachtfalternächte, Biologie und Ökologie verschiedener Nachfalter
Mitnehmen: Taschenlampe
Alter: ab 7 Jahren

Anmeldung: Es sind keine Anmeldungen erforderlich. Für Personen, die im Hotel Zervreila in Vals übernachten wollen, ist eine Reservation obligatorisch
(Tel. 081 935 11 66, info@zervreila.ch, www.zervreila.ch)
Weitere Auskünfte erteilt das Bündner Naturmuseum,
Tel. 081 257 28 41, info@bnm.gr.ch

2 Die Welt der Nachfalter ist geheimnisvoll und vielfältig
Foto: U. Rehsteiner

Veranstaltungen

Fischereipatente

Fischereipatente können ausnahmsweise auch am Montag, 30. April 2012 am Bündner Naturmuseum bezogen werden.

Schatzkammer Tropen

Im Herbst geht's in die Tropen: vom Freitag, 14. September 2012 bis zum Sonntag, 6. Januar 2013 wird am Bündner Naturmuseum die Sonderausstellung «Schatzkammer Tropen» zu sehen sein. Die Tropen sind Hotspots der weltweiten Artenvielfalt und beherbergen nicht nur einen unglaublichen Reichtum an Tieren und Pflanzen, sondern auch eine Vielfalt an menschlichen Kulturen. Sowohl Natur als auch Mensch sind vielerorts durch Abholzung und masslosen Anbau von Monokulturen bedroht. Information und Sensibilisierung ist auch in unseren Breiten wichtig. Die Ausstellung stellt die Faszination der Tropen in den Vordergrund, eine echte Buschhütte lässt Dschungelatmosphäre aufkommen. Wie üblich wird das Bündner Naturmuseum ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm anbieten.

“Phänomen Bündner Jagd” in Splügen

Die Sonderausstellung “Phänomen Bündner Jagd” des Amtes für Jagd und Fischerei und des Bündner Naturmuseums wird vom 8. Juni bis 1. Juli 2012 in Splügen zu besichtigen sein.